

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 19

Artikel: Depressiver Nachmittag
Autor: Kreisler, Georg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-603412>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Depressiver Nachmittag

VON GEORG KREISLER

Alle Menschen sind gleich. Sie sind ungefähr gleich gross, haben ungefähr die gleichen Namen und geben ungefähr die gleichen Antworten. Wenn man ihnen einen Ball zuwirft, fangen sie ihn, wenn man ihnen einen Fernseher aufdreht, schauen sie hin, wenn man sie in den Krieg schickt, gehen sie hin. Blumen empfinden sie als positiv, Ratten als negativ. Alle sind ärmer dran als ihre Mitmenschen und gleichzeitig besser dran als ihre Mitmenschen. Alle können pfeifen. Alle lächeln, wenn sie gelobt werden, egal wer sie lobt. Jeder ist dafür, dass alle Menschen die gleichen Rechte haben, vorausgesetzt, er wird nicht benachteiligt. Wenn ein Kind er-

wachsen ist, kann es die meisten anderen Menschen nicht leiden.

Wenn Menschen verschieden voneinander sind, sind sie nicht verschieden genug. Das ist nicht wie bei einem Bernhardiner und einem Schosshündchen. Manche Menschen lassen zwar alles fallen, sobald ein Telefon läutet, und manche nehmen sich Zeit, aber alle heben den Hörer ab. Manchen Menschen hört man an, wie sie aussehen, anderen sieht man an, wie sie sich anhören, aber alle reden, und keiner hört zu. Manche arbeiten gern und manche ungern, aber alle beschweren sich. Manche treiben Sport und manche nicht, aber alle werden krank. Manche sind begabt, manche unbegabt, aber alle halten sich für begabt. Manche hassen Ungerechtigkeiten, andere betrachten Ungerechtigkeiten als einen Teil des menschlichen Schicksals, aber alle sind ungerecht.

Vielleicht wird einmal ein glückliches Zeitalter anbrechen, in dem die Menschen so verschieden voneinander sind wie jetzt beispielsweise die Fische. Genetische Änderungen wären dazu nicht nötig, man müsste nur bestimmte Regeln aufstellen: Papst könnten nur zweijährige Mädchen werden, die dann mit fünf Jahren wieder abgesetzt würden. Politiker könnten nur Leute werden, die Karrieren als Opernsänger hinter sich hätten. Ärzte müssten jeden Monat zwangsweise erkranken. Monarchen, Atomwissenschaftler und bestimmte Journalisten dürften keine Bekleidung tragen, auch nicht im Winter. Diese Liste liesse sich beliebig fortsetzen, wenn sie Aussicht auf Erfolg hätte.

